

Abenteuer Mittelalter?

Zur populären Mittelalter-Rezeption in der Gegenwart¹

Barbara Krug-Richter

Das Mittelalter ist »in«. Seit Jahren inszenieren Burgen und Schlösser, aber auch Städte in ganz Europa kommerzielle Events wie Mittelaltermärkte, Ritterturniere und Ähnliches. Mittelalterliches wird auch – mehr oder weniger populär aufbereitet – regelmäßig in Funk und Fernsehen präsentiert. Daneben existiert eine seit Jahren wachsende Szene sogenannter Mittelalter-Aktivist:innen, die das »Leben wie im Mittelalter« als äußerst zeit- und kostenintensives Hobby betreiben. Der vorliegende Beitrag skizziert zum einen die Hintergründe dieser populären Begeisterung für eine nur vermeintlich finstere historische Epoche. Er fragt darüber hinaus danach, warum es ausgerechnet das Mittelalter ist, das im ausgehenden 20. und frühen 21. Jahrhundert für derart viele Menschen eine Projektionsfläche für Ideen und Fantasien bietet.

Wir schreiben das Jahr 2005: Am 3. Juli meldete die Hessische-Niedersächsische Allgemeine Zeitung, dass ein geistig verwirrter Mann in der hessischen Stadt Rotenburg drei Kinder mit einem Schwert bedroht

1 Es handelt sich um die leicht überarbeitete, mit Fußnoten versehene Fassung meines Bewerbungsvortrags »Mittelalter überall? Zur populären Mittelalterrezeption in der Gegenwartskultur« an der Universität Graz im Januar 2008. Dabei lässt sich selbst für den kurzen Zeitraum, der zwischen den Erhebungen für den Vortrag im Januar 2008 und der Aufsatzfassung Anfang 2009 lag, konstatieren, dass sich das Spektrum an Mittelalterveranstaltungen weiter ausdifferenziert und vor allem erweitert hat. Dies lässt sich einerseits als Zeichen dafür lesen, dass das Mittelalter auch in kommerzieller Hinsicht nach wie vor attraktiv ist, führte allerdings auch dazu, dass sich die Internetauftritte etlicher Veranstalter im Verlauf des Jahres geändert haben. Vor diesem Hintergrund waren nicht alle 2008 notierten Zitate im Februar 2009 noch nachweisbar.

hatte. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung fand die Polizei ein weiteres Schwert und einen Dolch und beschlagnahmte sämtliche Waffen umgehend.² Meldungen wie diese finden sich seit Jahren immer wieder in den Tageszeitungen. Vor 30 Jahren wären sie noch undenkbar gewesen, denn bis in die 1980er Jahre fand man Schwerter jenseits privater Sammlungen bevorzugt in Museen. Das Revival von Schwertern und anderen historischen Waffen im europäischen »Waffenarsenal« verweist auf Entwicklungen in der Freizeit- und Eventkultur, in denen seit inzwischen gut zwei Jahrzehnten auch dem Mittelalter eine zentrale Rolle zukommt. Neben Nachbildungen von Samurai-Schwertern, die insbesondere in Rollenspielerzusammenhängen zum Einsatz kommen und gelegentlich auch zweckentfremdet werden, tauchen ebenso vereinzelt zweckentfremdet auch Nachbildungen mittelalterlicher Schwerter auf deutschen Straßen auf.

Mittelalter als Event: Kommerzielle Aspekte

Diese Rückkehr historischer Waffen ist auch im Kontext einer Mittelalterbegeisterung zu verorten, die seit den 1980er Jahren nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa zahlreiche Blüten treibt.³ Seit Jahren gehören Mittelaltermärkte, Ritterspektakel und selbst professionelle Minnesänger zur europäischen Eventkultur (Abb. 1). Zunehmend mehr Schlösser und Burgen in Deutschland und den Nachbarländern werben mit derartigen Attraktionen erfolgreich um Touristen. Selbst Hochzeiten in mittelalterlichem Ambiente und mittelalterlicher Gewandung finden

2 Hessische Niedersächsische Allgemeine Zeitung online (<http://www.hna.de>), Stand: 13. Juli 2005. Im online-Archiv der Zeitung sind diese Einträge inzwischen nicht mehr abrufbar.

3 Die populären Formen der Mittelalterrezeption wurden in fachwissenschaftlichen Kreisen lange belächelt und einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung nicht für wert befunden. Dass sich dies in den letzten Jahren geändert hat, belegt u.a. ein durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft finanzierter interdisziplinärer Forschungsverbund an der Universität Freiburg/Br. zum Thema »Historische Lebenswelten in populären Geschichtskulturen der Gegenwart«, in dem u.a. auch die populären Varianten der Mittelalterrezeption untersucht werden (<http://portal.uni-freiburg.de/historische-lebenswelten>, Stand: 2.2.2009). Auch erste Publikationen verweisen auf das wachsende Interesse der Fachwissenschaften am Thema, siehe exemplarisch Barbara Korte, Sylvia Paletschek (Hg.): *History goes Pop. Zur Repräsentation von*

sich inzwischen im Angebot.⁴ Im Kontext dieser populären Mittelalterrezeption werden auch die Hexenverfolgungen nach wie vor gern dieser historischen Epoche zugeordnet, verweisen sie doch klischeehaft auf deren »finsteren« Charakter.

So inszeniert eine norddeutsche Darstellergruppe seit 2001 mit Erfolg auf Mittelaltermärkten und ähnlichen Veranstaltungen die Wasserprobe für vermeintliche Hexen als publikumswirksames Event. Neben eigenen »Hexen« aus dem Kreis der Gruppe werden bevorzugt junge rothaarige Frauen aus dem Publikum der Hexerei denunziert, durch Schergen eines Scharfrichters festgenommen, einem Verhör in einem Schraubstock unterzogen und dann in Käfigen festgesetzt, in denen sie »hexengemäß« die Umstehenden verfluchen. Die anschließende Wasserprobe findet in einem eigens für diese Prozedur entwickelten Holzgestell statt, unter dem ein Wasserbecken steht. Teilnehmer aus dem Publikum sorgen durch Schüsse mit Pfeil und Bogen auf einen Auslöser dafür, dass sich ein Klappmechanismus löst und die »Hexe« im Wasser landet. Da sie dort natürlich wieder an der Wasseroberfläche auftaucht, ist sie der Hexerei überführt. Die Darstellergruppe nennt sich »Das Hexenbad«, ist seit Mai 2005 ein eingetragener Verein »zur Förderung und Darstellung mittelalterlichen Brauchtums« und darf, als gemeinnützig anerkannt, selbst Spendenquittungen ausstellen⁵ (Abb. 2–4).

Geschichte in populären Medien und Genres, Bielefeld 2009 (= Reihe Historische Lebenswelten) (i.E.). Eine erste wissenschaftliche Untersuchung der sogenannten Mittelalterszene, die allerdings in ihrem selektiven theoretischen Zugang ein wenig verworren wirkt und deutlich in Richtung Marketing geht, bei Erwin Hoffmann: Mittelalterfeste in der Gegenwart. Die Vermarktung des Mittelalters im Spannungsfeld zwischen Authentizität und Inszenierung, Stuttgart 2005; zur Rezeption von Antike und Mittelalter im Film aus historischer Perspektive siehe exemplarisch Simona Slanicka, Mischa Meier (Hg): Antike und Mittelalter im Film. Konstruktion – Dokumentation – Projektion. Köln, Wien 2007. Nach wie vor lesenswert und aufgrund des offenen und wertfreien Zugangs zum Phänomen auch erhellend ist Christine Pfau: Ein »Zeitsprung« in die »Drachenschmiede«. Mittelalter-Läden in Berlin, in: Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes, 45: Mittelalterrezeption, Heft 1–2, 1998, S. 119–128.

- 4 Hochzeitskleidung im Mittelalterstil bieten unter anderem an: <http://www.mittelalterkostueme.de> (dort auch Bildbeispiele). Auch Hochzeiten in mittelalterlichem Ambiente liegen im Trend des touristischen Angebots von Schlössern und Burgen, siehe exemplarisch <http://www.ammersee-region.de/fotos-schloss-kaltenberg.html> (letzter Aufruf beider Seiten: 5.12.2008).
- 5 <http://www.das-hexenbad.ccx.de> (letzter Aufruf: 3.2.2009).



Abb. 1 Mittelaltermarkt auf Burg Hexenagger/Bayern, 21.–23. Juli 2006
(Foto: Leonie Becker, Bamberg)

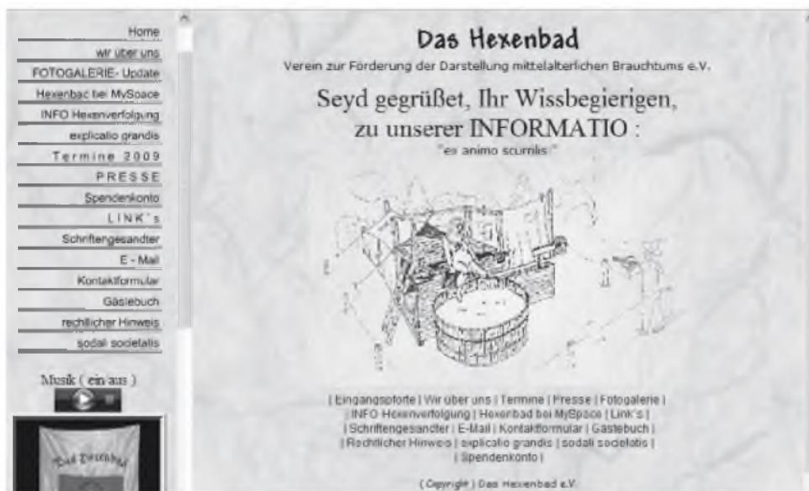


Abb. 2 Homepage der Darstellerguppe »Das Hexenbad«
(Ausschnitt; <http://www.das-hexenbad.ccx.de>, März 2009)



Abb. 3 und 4 »Hexen« vor und nach dem Tauchgang
(<http://www.das-hexenbad.ccx.de>, Fotos: Mai 2007)

Diese Form der populären Geschichtsklitterung verweist exemplarisch auf den Eventcharakter vieler der heutigen Mittelalterveranstaltungen: Hier geht es primär um Unterhaltung durch Spektakuläres in historischer Gewandung, um »historical entertainment« oder neudeutsch »histotainment«. Das Gros der Besucher, die die angeblichen Hexen eigenhändig zur Wasserprobe schicken, hat vermutlich wenig Kenntnisse über die realhistorischen Hexenverfolgungen und stört sich daher nicht an diesen Diskrepanzen. So gehören »Hexen« im Rheinland mit seinen zahlreichen Burgen und Schlössern schon lange zum mittelalterlichen Frühjahrsfreizeitangebot: Auf Burg Satzvey bei Mechernich z.B. finden seit Jahren der traditionelle Hexenmarkt mit Walpurgisnacht und mehrtägige Ritterspiele im Frühjahr und im Herbst⁶, auf Schloss Burg bei Solingen um den 1. Mai ein Walpurgismarkt (früher Hexentanz am 1. Mai) sowie an zwei langen Mai-Wochenenden Ritterspiele statt.⁷

Auch auf Österreichs Burgen und Schlössern sind »Hexen« in der kommerziellen Eventkultur vertreten: So gibt es seit einigen Jahren auf der Burg Oberkapfenberg in der Steiermark in der Walpurgisnacht eine »Hexennacht mit Hexenmarkt, Hexenfeuer und Hexentanz, mittelalter-

6 Auszug aus dem Programm der Burg Satzvey im Jahr 2009: 30.4.–1.5.09: Hexenmarkt und Hexentanz mit dem »größten Hexenfeuer des Rheinlandes«; 30.5.–1.6.09: Ritterspiele im Frühjahr »Mittelalterliches Markttreiben, Spielleute und Gaukler, das große Ritterlager und nicht zuletzt stolze Ritter auf ihren Schlachtrössern versetzen Sie zurück in die Zeit der Minne und Romantik«. 11.6.–16.6.09: »Wikingerspektakel mit spektakulärer Reitershow«, 5./6. und 12./13.9.2009: Ritterspiele im Herbst mit einem der Veranstaltung im Frühjahr vergleichbaren Programm, <http://www.burgsatzvey.de> (letzter Aufruf: 2.3.2009).

7 <http://www.schlossburg.de/index.php?id=20> (letzter Aufruf: 2.3.2009).

licher und mystischer Musik, Feuerspectaculum, gespenstischem Märchen und Puppentheater, Wahrsagerin« und anderem mehr.⁸ Seit 2001 können die Besucher am selben Ort an mehreren Juni-Wochenenden darüber hinaus das »schönste Mittelalterfest Österreichs« genießen. Dort treffen sie auf »Ritterkämpfe, Gauklerspectaculum, Musik der Spielleut' und Vaganten, Märchen, Puppenspiel und Zauberei, historische und orientalische Tänze, Greifvogelflugschau«, einen mittelalterlichen Markt mit Handwerk und vieles andere mehr. Die Burgenwelten Ehrenberg bei Reutte in Tirol erheben sogar den Anspruch, »Europas größte Römer- und Ritterspiele« auszurichten. Laut Ankündigung versetzt »Ehrenberg – Die Zeitreise« »seine Besucher und Teilnehmer zurück in die Zeit der Ritter«. ⁹ »Drei Tage lang werden die altehrwürdigen Mauern wieder mit Trommelschlag, Fanfaren, fahrenden Gauklern und Lagerleben erfüllt.«¹⁰ Mit der Figur des Ritters Rüdiger wurde sogar eigens ein »Reiseführer« durch das Mittelalter für Kinder kreiert; so erwerben die jüngeren Besucher auf spielerische Weise historisches Wissen.¹¹ Ende 2007 blickte das erst im Jahr 2003 aus der Taufe gehobene touristische Projekt auf seine bislang erfolgreichste Saison zurück. Immerhin 17.000 Besucher ließen sich über ein gigantisches Spektakel, an dem 1.300 Akteure beteiligt waren, in die vermeintliche Welt des Mittelalters zurück versetzen.¹²

Die anhaltende Popularität des Mittelalters hat inzwischen auch zur Ausbildung spezieller Wirtschaftszweige geführt, die von (pseudo)mittelalterlicher Kleidung über Schnabelschuhe bis hin zu Nachbildungen mittelalterlicher Waffen und Rüstungen nahezu jeden Konsumwunsch befriedigen¹³ (Abb. 5–7). Zahlreiche Darstellergruppen verdingen sich mehr oder weniger professionell als Musiker, Gaukler, Bettler u.ä. auf Mittelaltermärkten und vergleichbaren historischen Events (Abb. 8–10). Die deutschsprachige Mittelalterszene verfügt inzwischen über mindestens zwei professionelle, mehrfach pro Jahr erscheinende Hochglanzmagazine, in denen neben Artikeln zum realhistorischen Mittelalter Tipps

8 <http://www.narrenfreiheit.at> (letzter Aufruf: 5.12.2008).

9 <http://www.burgenwelten.com> (Stand: 8.2.2009).

10 <http://www.ehrenberg.at/index.php?id=20000> (letzter Aufruf: 28.2.2009).

11 <http://www.ehrenberg.at/index.php?id=180000> (letzter Aufruf: 28.2.2009).

12 <http://www.ehrenberg.at/index.php?id=news&nid=5> (letzter Aufruf: 28.2.2009).

13 Dieser Handel blüht insbesondere über das Internet, vgl. exemplarisch den Internetauftritt des einschlägigen Anbieters »Der Ritterladen« unter <http://www.ritterladen.de> (letzter Aufruf: 2.3.2009).



Abb. 5 Gewandung »Edelfrau«, Preis: 399 €. Anbieter: www.drachenhort.com (letzter Aufruf: 9.3.2009)



Abb. 6 Ritterrüstung, Nachbildung. Anbieter: Die Ritterschmiede, Kunst- und Schmiedehandwerk (www.wikingerschmiede.de)



Abb. 7 Stand auf dem Mittelaltermarkt Burg Hexenagger 2006 (Foto: Leonie Becker, Bamberg)



Abb. 8 Gaukler auf dem Mittelaltermarkt Burg Hexenagger 2006
(Foto: Leonie Becker, Bamberg)



Abb. 9 Darsteller auf dem Mittelaltermarkt Burg Hexenagger 2006
(Foto: Barbara Krug-Richter)



Abb. 10 Ritterturnier (<http://www.aventure-medieval.de/Images/Vorlagen/Ritter.jpg>,
letzter Aufruf: 9.3.2009).

zu Living History und Reenactment, also der Darstellung historischer Ereignisse, sowie Veranstaltungskalender veröffentlicht werden.¹⁴ Im Handel erhältlich sind weiterhin unzählige populärwissenschaftliche Bücher und Hefte, die den Menschen von heute mittelalterliche Web- und Stricktechniken nahe bringen, Anleitungen zum Anfertigen von Kettenhemden liefern und selbst Grundkenntnisse der mittelalterlichen Schmiedekunst vermitteln.¹⁵

Geschichtsbegeisterung: Trend-Epoche Mittelalter

Der anhaltende Mittelalterboom hat in seiner populärsten Variante, der breitenwirksamen Inszenierung mittelalterlicher Scheinwelten über Märkte, Ritterspiele und ähnliches bislang nur begrenzt das Interesse der Forschung gefunden. Obwohl die Mittelalterrezeption seit Jahrzehnten im Blickpunkt diverser Disziplinen steht¹⁶, blicken Fachwissenschaftler auf die massentaugliche Vermarktung dieser Epoche nach wie vor eher mit Skepsis. Auch in der Volkskunde/Europäischen Ethnologie hat das Thema trotz seiner offensichtlichen Konjunktur bislang nur wenig Aufmerksamkeit für sich beanspruchen können.¹⁷ Schon deshalb basieren die

- 14 Karfunkel – Zeitschrift für erlebbare Geschichte. Aus der ursprünglich kleinen Zeitschrift, die sich anfangs primär auf die Ankündigung einschlägiger Veranstaltungen konzentrierte, ist innerhalb von 15 Jahren ein professionelles Magazin einschließlich Verlag geworden, das/der inzwischen immerhin 16 Mitarbeiter beschäftigt und neben der Zeitschrift weitere populärwissenschaftliche Bücher zum Mittelalter verlegt, siehe <http://karfunkel.de> (letzter Aufruf: 27.2.2009). Pax et Gaudium. Spaß an Geschichte; das Magazin brachte es bis zu seiner Einstellung im Juli 2008, die aus einer persönlichen Umorientierung des Verlegers resultiert, auf immerhin 35 Einzelhefte in den Jahren von 1999 bis 2008, siehe <http://www.spassangeschichte.de> (letzter Aufruf: 27.2.2009, dort auch die Begründung für die Einstellung des Magazins).
- 15 Die aktuelle Situation zusammenfassend und mit vielen praktischen Anleitungen für Mittelalter-Fans versehen bringt Clemens Richter: *Mittelalter leben – heute*, Bielefeld 2007.
- 16 Anstelle zahlreicher Einzeltitel hier exemplarisch und aktuell, aber über das Thema hinausgehend Valentin Groebner: *Das Mittelalter hört nicht auf. Über historisches Erzählen*. München 2008. Siehe auch, wenngleich eher auf die wissenschaftsgeschichtlichen Rezeptionsvorgänge zielend, Gerd Althoff (Hg.): *Die Deutschen und ihr Mittelalter*. Darmstadt 1997.
- 17 Bislang liegen lediglich einige einschlägige Magisterarbeiten vor. Siehe exemplarisch Nicole Meisen: *Ritterspektakel. Mittelalterbilder in der modernen Erlebnisgesell-*

folgenden Ausführungen nicht ausschließlich, aber doch zu einem erheblichen Teil auf empirischen Erhebungen, die im Rahmen zweier Lehrveranstaltungen gemeinsam mit Studierenden der Universitäten Münster und Bamberg durchgeführt wurden.¹⁸ Dabei frage ich im Unterschied zu den Kolleginnen und Kollegen aus den Nachbardisziplinen nicht nach dem Verlauf der Rezeptionsvorgänge und den Mittelalterbildern, die hier vermittelt werden. Aus volkskundlicher Perspektive interessiert vielmehr, was diese Mittelalterbegeisterung über die Gesellschaft aussagt, in der sie stattfindet.

Warum ist es ausgerechnet das Mittelalter, das im ausgehenden 20. und frühen 21. Jahrhundert über eine derartige Faszinationskraft verfügt? Denn seit Jahren begeben sich zunehmend mehr Menschen freiwillig und regelmäßig auf eine Zeitreise, die sie je nach Einsatzbereich und Engagement körperlich an ihre Grenzen führt und noch dazu viel Geld und Zeit kostet. So bezahlt man für die Nachbildung eines mittelalterlichen Schwertes je nach Qualität mehrere 100 Euro.¹⁹ Auch die Gewandungen sind, gemessen am Geldbeutel junger Leute, die einen erheblichen Teil der Interessenten ausmachen, nicht ganz billig. Die in der Mittelalterszene übliche Praxis, die Ausrüstung nach historischen Vorbildern

schaft, unveröffentlichte Magisterarbeit im Fach Mittelalterliche Geschichte an der Universität Bamberg 2004 (Zweitbetreuung durch Bärbel Kerkhoff-Hader, Lehrstuhl für Volkskunde/Europäische Ethnologie Bamberg). Ich danke Nicole Meisen dafür, dass sie mir ihre Arbeit zur Verfügung gestellt hat. Siehe auch Carsten Drieschner: Living History als Freizeitbeschäftigung, untersucht am Beispiel des Wikingervereins Opinn Skjold e.V. in Schleswig. Ein Beitrag zur Erforschung der lebensweltlichen Aneignung und Bedeutung von Geschichte, unveröffentlichte Magisterarbeit am Seminar für Europäische Ethnologie/Volkskunde der Universität Kiel 2004. Eine Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse bei Carsten Drieschner: Living history als Freizeitbeschäftigung – Der Wikingerverein »Opinn Skjold e.V.« in Schleswig, in: Kieler Blätter zur Volkskunde, 37, 2005, S. 31–61.

- 18 Seminar »Mittelalter und Moderne – Zur populären Mittelalterrezeption in der Gegenwartskultur«, gemeinsame Lehrveranstaltung mit Dr. Christoph Dartmann (Mittelalterliche Geschichte) am Seminar für Volkskunde/Europäische Ethnologie der Universität Münster im Wintersemester 2005/06; Hauptseminar »Mittelalter und Moderne – Zur populären Mittelalterrezeption in der Gegenwartskultur« am Seminar für Europäische Ethnologie der Universität Bamberg im Sommersemester 2006.
- 19 Siehe exemplarisch für das inzwischen nahezu unüberschaubare Angebot im Internet die entsprechende Produktpalette bei www.ritterladen.de (Stand: 4.3.2009). Entsprechende Artikel werden auch auf größeren Mittelaltermärkten angeboten.

in Handarbeit selbst herzustellen, ist noch dazu extrem zeitaufwändig. Denn da wird das Garn selbst gesponnen und mit Pflanzenfarben gefärbt, der Stoff selbst gewebt, die Gewandung mit »mittelalterlichen« Nadeln von Hand genäht und werden selbst die Messerklingen eigenhändig geschmiedet.²⁰ Hier liegt m.E. allerdings auch einer der zentralen Anreize für das Eintauchen in diese ferne Zeit zumindest für die Aktivisten unter den Mittelalter-Fans.

Unstrittig scheint, dass sich der aktuelle Mittelaltertrend in ein allgemein wahrnehmbares Interesse an Geschichte einbettet.²¹ Dieses speist sich jedoch nicht primär aus dem Bedürfnis nach Bildung, sondern vielmehr nach einer Erweiterung des sinnlichen Erfahrungshorizontes. Dies belegen auch die anderen Formen der modernen Freizeitgestaltung, die mit Geschichte in Geschichten spielen und sich dabei nicht nur, aber gern auch mittelalterlicher Motive bedienen: Die Rollenspiele, in denen sich vor allem junge Leute entweder *live*, im Internet oder über Brettspiele in Fantasiewelten versetzen, in denen es von Rittern und Burgfräulein, aber auch von Feen und Zauberern nur so wimmelt, sind seit den 1980er Jahren fester Bestandteil der europäischen Jugendkultur.²² Auch traditionelle Formen der Geschichtsvermittlung beugen sich inzwischen dem Bedürfnis nach historischem Abenteuer: So ist bei touristischen Stadt-

20 Dies ergibt sich nicht nur aus den Diskussionen in den einschlägigen Internetforen, siehe exemplarisch die zentrale deutschsprachige Adresse www.tempus-vivit.net (Stand: 4.3.2009). Vergleichbares berichteten Teilnehmer der Lehrveranstaltungen in Münster und Bamberg, die in ihrer Freizeit »mittelalterlich« aktiv sind. Ich danke insbesondere Kathrin Balder, Anne Knoke und Nico Mansfeld (alle Münster) sowie Anna-Maria Carabeu, Sandra Janine Müller und Martin Walgenbach (alle Bamberg) für detaillierte Informationen zur deutschen Mittelalterszene.

21 Siehe dazu die grundlegenden Ausführungen von Manfred Seifert: *Der neue Charme lokaler Identität. Zur Historisierung und Musealisierung von Heimatwelten*, in: *Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde*, 2002, S. 11–25 sowie auch den Forschungsansatz der Freiburger Forschungsgruppe »Historische Lebenswelten«, <http://portal.uni-freiburg.de/historische-lebenswelten> (letzter Aufruf: 6.3.2009).

22 Auch zu diesem für die postmoderne Jugendkultur wichtigen Element der Freizeitgestaltung gibt es zumindest im deutschsprachigen Raum bislang kaum wissenschaftliche Untersuchungen. Siehe exemplarisch Ulrike Prokop, Mechthild M. Jansen (Hg.): *Doku-Soap, Reality-TV, Affekt-Talkshow, Fantasy-Rollenspiele. Neue Sozialisationsagenturen im Jugendalter*. Marburg 2006. Am Seminar für Volkskunde/Europäische Ethnologie der Universität Münster untersucht Regine Schiel im Rahmen ihrer Dissertation die Geschlechterverhältnisse und Geschlechterkonstruktionen im Fantasy-Rollenspiel.

führungen seit Jahren ein Trend zur historischen Inszenierung erkennbar. Das sinnlich wahrnehmbare Geschichtserlebnis hat die trockenen, faktenbasierten Ausführungen durch stadthistorische Experten vielfach abgelöst. An deren Stelle treten Nachtwächter und andere »Rollenspieler«, die historisch gewandet mit Spieß, Schwert oder Hellebarden durch die nicht mehr wirklich dunklen Gassen ziehen. Sie folgen den Spuren vermeintlicher Hexen und realhistorischer Krimineller, begleitet von Touristengruppen, die begierig auf Geschichten aus der vermeintlich finsternen Vergangenheit warten.

Das breite Interesse an Geschichte offenbart sich auch in der Beliebtheit historischer Fernsehformate. Selbst in den öffentlich-rechtlichen Sendern des deutschen Fernsehens mit ihrem Bildungsauftrag schreitet die Vermittlung von Geschichte als Mischung aus Dokumentarbericht und Inszenierung unaufhaltsam voran. Ein noch junges, äußerst erfolgreiches Fernsehformat bilden die aus England stammenden sogenannten Living-History-Serien, in denen Menschen von heute auf eine Zeitreise geschickt werden: Die Protagonisten werden in eine möglichst authentisch gestaltete historische Situation gestellt, in der sie, begleitet durch Kameras, die Probleme des Lebens und Überlebens bewältigen müssen. Das Format gewinnt seinen Spannungsbogen für die Zuschauer vor allem daraus, dass bevorzugt Personen auf diese Zeitreisen geschickt werden, die über geringe oder keine Vorkenntnisse verfügen. Entsprechend kämpfen sie mit Schwierigkeiten, die den historischen Zeitgenossen so wohl fremd gewesen wären. So bringen für den Stadtbürger von heute schon das Leben ohne Dusche, Strom und Zahnpasta, insbesondere jedoch die Versorgung und Schlachtung von Nutztieren erhebliche Probleme mit sich. Das Format der Living-History-Serien verbindet Elemente des Reality-TV und der Doku-Soaps mit eingeblendeten historischen Informationen;²³ die ARD, das erste Programm des öffentlich-rechtli-

23 Auch zu diesem aktuellen Phänomen gibt es bislang kaum Untersuchungen, siehe daher vorerst Judith Schwellenbach: *Geschichte light zum Mitmachen? – Das TV-Format Living History am Beispiel der Serie »Windstärke 8 – Das Auswandererschiff«*, unveröffentlichte Magisterarbeit am Seminar für Volkskunde/Europäische Ethnologie der Universität Münster 2007; Michaela Fenske: *Geschichte, wie sie Euch gefällt. Historische Doku-Soaps als spätmoderne Handlungs-, Diskussions- und Erlebnisräume*, in: Andreas Hartmann, Silke Meyer, Ruth-E. Mohrmann (Hg.): *Historizität als Aufgabe und Perspektive. Vom Umgang mit Geschichte*. Münster u.a. 2007, S. 85–106.

chen Fernsehens in Deutschland, verkauft ihre Zeitreisen sogar als »Geschichtsunterricht, wie ihn nur das Fernsehen bieten kann«. ²⁴

Die mit Abstand beliebteste historische Epoche für Zeitreisen ist schon seit Jahren das Mittelalter, jene ferne Zeit, die offensichtlich jede Menge Projektionsfolien für Phantasien bietet. So bewarben sich beim Casting für die erste Living-History-Serie im Deutschen Fernsehen, das »Schwarzwaldhaus 1902«, 700 Interessenten. Hier musste die letztlich ausgewählte Berliner Familie Boro auf einem auf die Verhältnisse um 1900 umgebauten Bauernhof im Schwarzwald einen Sommer lang leben und wirtschaften wie im Jahre 1902. Der Erfolg dieses Pilotprojektes, durchschnittlich sechs Millionen Zuschauer verfolgten 2002, wie die Berliner Familie ihren Ausflug in die frühmoderne Landwirtschaft bewältigte ²⁵, gab den Anstoß für etliche Folgeprojekte. Bereits ein Jahr später schickte die ARD 20 Zeitreisende ebenfalls in die Jahre um 1900, diesmal in ein mecklenburgisches Gutshaus mit seinen starren sozialen Hierarchien. ²⁶ Um die Teilnahme an diesem Projekt bewarben sich schon 2.000 Interessierte. Mit einem enormen Ansturm von immerhin 15.000 Bewerbern hingegen sahen sich die Produzenten der Serie »Abenteuer Mittelalter. Leben im 15. Jahrhundert« konfrontiert. ²⁷ Hier wurden 12 Protagonisten auf eine auf Verhältnisse des 15. Jahrhunderts rückgebaute Burg in Thüringen geschickt, wo sie sechs Wochen unter spätmittelalterlichen Verhältnissen leben, arbeiten und wirtschaften mussten, und dies in vorgegebenen Rollen als Burgvogt, Knappe, Küchenmeister, Knecht und Magd. Die Serie wurde im Winter 2005/06 zunächst auf Arte und im Mitteldeutschen Rundfunk, dann auch im ersten Programm der ARD gesendet. Begleitet wurde sie durch eine ausgesprochen kontroverse Diskussion um Anspruch, Umsetzung und Authentizität in einem Internetforum, an der sich neben den Darstellern und Produzenten zahlreiche Zuschauer beteiligten. ²⁸

24 http://www.wdr.de/tv/w8/10_aktuell/news/detail.phtml?file=200603041200 (letzter Aufruf: 28.2.2009).

25 <http://www.swr.de/schwarzwaldhaus1902/index.html> (letzter Aufruf: 28.2.2009).

26 <http://www.daserste.de/abenteuer1900/default.asp> (letzter Aufruf: 28.2.2009).

27 <http://www.arte.tv/de/Abenteuer-Mittelalter/Die-Zeitreisenden/1035648.html> (letzter Aufruf: 28.2.2009).

28 Das äußerst diskussionsfreudige Internet-Forum, in das sich auch die Teilnehmer der Serie aktiv einbrachten, wurde von der ARD leider schon ein Jahr nach der Sendung der Serie aus dem Internet entfernt. Detailliertere Informationen zur Serie

Obwohl das breite Interesse am Mittelalter bereits in den ausgehenden 1970er Jahren begann, hat sich die Zahl der pseudomittelalterlichen Veranstaltungen in Deutschland seit dem Jahr 2000 nahezu verdreifacht. Galten in den 1980er Jahren noch die großen Museumsausstellungen zu den Staufern²⁹ und den Wittelsbachern³⁰ sowie Umberto Ecos Rosenroman³¹ als Auslöser, lassen sich diese als Erklärung für den nach wie vor anhaltenden Mittelalterboom heute wohl nicht mehr verantwortlich machen. Inzwischen finden laut Presseberichten allein in Deutschland jährlich über 1000 Mittelalterveranstaltungen statt, die einen Gewinn von insgesamt 240 Millionen Euro erwirtschaften.³² Auch in anderen europäischen Ländern ist Mittelalterliches überaus präsent: Die dänische Urlauberinsel Bornholm lockt Touristen in »ein authentisch aufgebautes Mittelalterstädtchen«, in dem gezeigt wird, »wie die Menschen in der Zeit von 1050 bis 1500 lebten, welche Kleidung sie trugen und wie sie arbeiteten.«³³ Ein weiteres Mittelalterzentrum auf der dänischen Insel Lolland, in dem eine Stadt des 14. Jahrhunderts nachgebaut wurde, versteht

einschließlich der Erwartungshaltungen und Erfahrungen der Darsteller finden sich heute noch auf den Internet-Seiten von Arte, s. <http://www.arte.tv/de/suche/1383954,templateId=noncache.html?doSearch=true&keyword=Abenteuer+Mittelalter> (letzter Aufruf: 5.3.2009).

- 29 Ausstellungskatalog: Reiner Hausherr (Hg.): Die Zeit der Stauer. Geschichte – Kunst – Kultur, 4 Bde. Stuttgart 1977. Die Ausstellung fand im Württembergischen Landesmuseum Stuttgart statt und war die erste große historische Ausstellung, die auf ein ausgesprochen breites Publikumsinteresse stieß. Siehe Helmut Schneider: Warum wurden die Stauer zum Superhit? Die Lust nach Herkunft, in: Die Zeit, Nr. 25, 10.6.1977 (online abrufbar unter <http://www.zeit.de/1977/25/Die-Lust-nach-Herkunft>, letzter Aufruf 5.3.2009).
- 30 Hubert Glaser (Hg.): Wittelsbach und Bayern. Katalog der Ausstellung auf der Burg Trausnitz in Landshut. 3 Doppelbde. München/Zürich 1980. Zur Popularität der großen historischen Ausstellungen in Deutschland in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts siehe Martin Große Burlage: Große historische Ausstellungen in der Bundesrepublik Deutschland 1960 bis 2000. Münster 2005.
- 31 Deutsche Erstausgabe: Umberto Eco: Der Name der Rose, übers. v. Burkhard Kroeber. München 1982.
- 32 Ritters Reibach. Geschäfte rund ums Mittelalter: Reportage auf ProSieben vom 23. 8. 2006, 23.05 Uhr.
- 33 <http://www.bornholmsmiddelaldercenter.dk/Default.asp?m=74> (letzter Aufruf: 4.3.2009). Wie in vielen anderen Fällen hat sich auch die Internetpräsenz des Bornholmer Mittelalterzentrums inzwischen geändert. Das Zitat im Text stammt aus dem Januar 2008, ist so auf der Homepage inzwischen allerdings nicht mehr zu finden. Am Sachverhalt selbst ändert dies jedoch nichts.

sich als »experimentierendes Museumscenter«.³⁴ Im »Histotainment Park Adventon« in der badischen Kleinstadt Osterburken, gelegen zwischen Würzburg und Heilbronn, entsteht seit 2005 ebenfalls eine »mittelalterliche« Stadt, in der sich inzwischen schon etliche Betriebe angesiedelt haben.³⁵ Das Programm für den Sommer 2007 umfasste, obwohl da erst wenige Häuser standen, Angebote für ein Wikingerfest, ein mittelalterliches Hexenfest mit Walpurgisnacht, zwei Ritterturniere mit mittelalterlichem Spektakel, Sonnwendfeiern mit historischem Treiben, Pfeil- und Bogenschieß-Übungen und anderes mehr. Der Schmied des Dorfes bietet seit dem Frühjahr 2007 Kurse in mittelalterlicher Schmiedetechnik an, weitere Angebote zielen auf den mittelalterlichen Schwertkampf, Gewandnätkurse und Einführungen in die Technik des Filzens. Die Organisatoren des Projektes bauen offensichtlich darauf, dass die »Faszination Mittelalter« noch über Jahrzehnte anhält. Längerfristig ist sogar geplant, Angebote für einen »Urlaub im Mittelalter« zu entwickeln.

Nicht ganz so umfassend sind die Angebote der Burg Oberkapfenberg in der Steiermark: Das dortige Zeitreise-Projekt bietet ebenfalls einen Abenteuer-Ausflug ins Mittelalter an, der sich insbesondere an Gruppen richtet. Diese können sich dort »in eine mittelalterliche Gesellschaft verwandeln« und dabei »Kleidung aus dem Mittelalter am eigenen Körper ausprobieren, sich rüsten mit originalgetreuer Rüstung und Kettenhemd«, Armbrustschießen in der Schützenstube, an einem Turnier mit Geschicklichkeits- und Wissensaufgaben teilnehmen« und anderes mehr.³⁶

34 <http://www.middelaldercentret.dk/Tyskesider/dasmittelalterze.html> (letzter Aufruf: 28.2.2009); die oben zitierte Formulierung stammt aus dem Internetauftritt im Januar 2008 und findet sich ebenfalls heute so auf der Homepage des Mittelalterzentrums nicht mehr).

35 <http://www.adventon.de> (letzter Aufruf: 28.2.2009).

36 <http://burg.kapfenberg.at> (letzter Aufruf: 28.2.2009).

Mittelalter leben – Die Szene

Hinter dieser kommerziellen Vermarktung des Mittelalters verschwindet der Personenkreis, der seinerseits erheblichen Anteil an dessen breitenwirksamer Popularisierung hatte und nach wie vor hat, weitgehend. Es handelt sich um eine ursprünglich kleine und primär jugendkulturelle Szene, die zunächst keinerlei kommerzielle Interessen verfolgte. Diese entstand zeitgleich mit den ersten großen kommerziellen Mittelalterveranstaltungen und organisierte anfangs lediglich kleine Mittelaltermärkte mit selbstgebauten Ständen und selbstgefertigten Zelten. Hier trafen sich primär junge Leute und Geschichtsbegeisterte, die das Leben »wie im Mittelalter« ins Zentrum ihrer Freizeitgestaltung stellten. Zeltlager und Marktgeschehen waren wie die Teilnehmer zahlenmäßig überschaubar und fungierten als Treffpunkt für diejenigen, denen das Mittelalter eine partielle »Heimat« und eine alternative Identität boten.³⁷ (Abb. 11, 12) Diese inzwischen nicht mehr ausschließlich jungen Mittelalterfreunde eint ein wirkliches Interesse an Geschichte. Die Kenntnisse, die sie sich für ihre möglichst authentischen³⁸ Darstellungen aneignen, stammen in der Regel nicht aus Ritterromanen, sondern aus den Publikationen renommierter Mediävisten.

Die europäische »Mittelalterszene« entstand im Kontext einer Geschichtsbewegung, in der sich interessierte Laien zusammenfanden, die historische Ereignisse oder auch Alltagssituationen möglichst authen-

37 Siehe exemplarisch für eine Vielzahl vergleichbarer Gruppen, die mit einem hohen Anspruch an »Authentizität« auftreten, die Gruppe »Diu minnezit«, die sich der Darstellung des Hochmittelalters verschrieben hat, aber gelegentlich auch Ausflüge in die Renaissance unternimmt (www.diu-minnezit.de, letzter Aufruf: 5.3.2009). Die inzwischen bekannteste dieser Reenactmentgruppen mit einem hohen Anspruch an authentische Darstellungen ist das »Städtische Aufgebot Anno 1476«, seit 2002 ein eingetragener Verein (<http://www.anno1476.de>, letzter Aufruf: 5.3.2009). Die Gruppe gestaltet seit Jahren die Mittelaltertage im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim und war auch auf der Tagung »Living History im Museum«, die die Volkskundliche Kommission für Westfalen im November 2007 gemeinsam mit dem Niedersächsischen Freilichtmuseum in Cloppenburg ausrichtete, vertreten.

38 Die unterschiedlichen Ansprüche an die »Authentizität« der Darstellungen, in der Mittelalterszene meint dies die möglichst weite Annäherung an realhistorische Verhältnisse, spielen im Übrigen in sämtlichen Jugendscenes eine zentrale Rolle. Authentizität fungiert dort als Schlüsselbegriff der Aus- und Abgrenzung und damit auch der Identitätsfindung.



Abb. 11 Lagerleben. Darstellergruppe auf dem Mittelaltermarkt Burg Hexenagger 2006
(Foto: Barbara Krug-Richter)



Abb. 12 Ein hoher Anspruch auf Authentizität: Die Darstellergruppe Diu Minnezit
(Foto: www.diu-minnezit.de, Stand: 14.5.2007)

tisch nachzustellen suchten.³⁹ Das Bedürfnis nach »erlebbarer Geschichte« gelangte seit den 1960er Jahren sukzessive von Amerika nach Europa. Seit den 1980er Jahren betreiben auch in Europa immer mehr Menschen Geschichte als individuelles Hobby. Im Unterschied zu ihren Vätern und Müttern suchen sie jedoch nicht mehr in Archiven und Kirchenbüchern nach Spuren ihrer Vorfahren. Die Geschichtsinteressierten von heute bevorzugen das sinnliche Geschichtserlebnis, das physische und psychische Eintauchen in die Vergangenheit. Damit sind sie Teil einer gesamtgesellschaftlichen Entwicklung, die der Soziologe Gerhard Schulze schon in den 1990er Jahren treffend als »erlebnisorientiert« charakterisiert hat.⁴⁰

Neben der Suche nach dem individuellen Erlebniskick ist der Wunsch nach einer möglichst authentischen Wahrnehmung des Vergangenen jedoch eindeutig auch Ausdruck von Sehnsüchten, die typisch sind für die moderne und postmoderne Gesellschaft. Er ist Reflex auf Entwicklungen wie die zunehmende Individualisierung, die Entfremdung von der Natur, den Rückgang des Körperlichen in der Arbeit, um hier nur einiges zu nennen. Er ist gleichzeitig auch Ausdruck einer Suche nach partieller Gemeinschaft und einer Identität, die sich zumindest in der Freizeit – auch – an traditionellen Ordnungen orientiert. Wie in anderen jugendkulturellen Szenen ist es auch in der Mittelalterszene insbesondere die Gemeinschaft mit Gleichgesinnten, die zahlreiche ihrer Aktivisten antreibt. Die Interviews mit den Darstellern der Fernsehserie »Abenteuer Mittelalter«, die die Studentin Katja Natalia Brandt im Rahmen des Münsteraner Mittelalterseminars im Januar 2006 geführt hat, verdeutlichen exemplarisch, dass das Faszinierende am Mittelalter neben seiner Fremdheit unter anderem in seiner Nähe zur Natur sowie in seiner klaren sozialen Ordnung liegt.⁴¹ Als besonders positive Erfahrungen aus ihrem sechswöchigen Ausflug in das Mittelalter nahmen die Protagonisten ihrer eigenen Aussage nach mit zurück in die Gegenwart: die Unmittelbarkeit des Alltagslebens, die Erfahrung harter körperlicher Arbeit, den Stolz auf deren handgreifliche Ergebnisse, aber auch die Ruhe, die Orientierung des Tagesablaufs an der Natur (Licht) sowie die Beziehungen

39 Hoffmann (wie Anm. 3).

40 Gerhard Schulze: Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart, 2. aktualisierte Aufl. Frankfurt a.M./New York 2005.

41 Die Ergebnisse dieser Recherche bei Katja Natalia Brandt: Abenteuer Mittelalter – Leben im 15. Jahrhundert. Eine Living-History-Serie des MDR 2005 und ihre Protagonisten, unveröffentlichtes Manuskript. Münster 2006.

zu den Tieren. Selbst die Einordnung in klare hierarchische Strukturen wurde als zwar gewöhnungsbedürftig, letztlich jedoch auch erleichternd empfunden. Ähnlich äußerte sich ein Münsteraner Student, der selbst der aktiven Reenactment-Szene angehört und dort auch seine berufliche Zukunft sieht. Ihn reizt am Mittelalter neben den Anforderungen, die dessen möglichst authentische Darstellung an seine handwerklichen Fähigkeiten stellt, insbesondere die klare Struktur der mittelalterlichen Gesellschaft, die jedem Menschen seinen Platz zuwies.⁴²

Man kann dies Eskapismus nennen, diese kleinen Fluchten in ein vermeintlich authentischeres, naturnäheres und geordneteres Leben, das die Gegenwart mit ihren permanenten Positionswechslern so nicht mehr bietet. Ich allerdings verstehe die aktuelle Mittelalterbegeisterung als ein kulturelles Phänomen der Gegenwart, das in seiner Erlebnisorientierung allein nicht aufgeht. Schon deshalb sollte die Qualität der historischen Darstellungen nicht nur am Grad ihrer Authentizität gemessen werden. Denn der kreative Umgang mit der Vergangenheit schafft etwas genuin Neues, kulturell Eigenständiges. Das Spielen von und mit dem Mittelalter ist, wie das mit Geschichte allgemein, auch als ein kreativer Prozess zu begreifen, der zwar Mittelalterliches rezipiert, aber neu wendet, neu zusammensetzt und mit neuen Funktionen versieht. Dieser Prozess hat in Teilen der Mittelalterszene unübersehbar kompensatorische, antimodernistische Züge, konstruiert jedoch daneben eigene Erlebniswelten auf postmoderner Folie. Hier wird seit nahezu drei Jahrzehnten ein spielerischer Umgang mit Geschichte praktiziert, der auch Freiheit symbolisiert: die Freiheit, sich zumindest in der Freizeit zurückzusetzen in eine historische Epoche, in der andere Werte und Leitbilder galten, und dabei im Alltagsleben dennoch die Anforderungen der modernen Leistungsgesellschaft nicht zu negieren. Deutlichstes Zeichen für diese eigene, moderne Aneignung des Mittelalters und seiner Deutungsangebote ist die

42 Ich verdanke viele meiner Erkenntnisse den ausführlichen Diskussionen, die im Rahmen des Münsteraner Mittelalterseminars im Wintersemester 2005/06 geführt wurden. Deutlich wurde hier auch für die Bedeutung des Themas sowohl für die Aktiven der Mittelalterszene als auch für die Studierenden der mittelalterlichen Geschichte, denen die Mittelalteraktivisten zunächst äußerst suspekt erschienen. Im Unterschied zu herkömmlichen Lehrveranstaltungen reichte die Seminarzeit nicht aus, um den Diskussionsbedarf zu befriedigen. Entsprechend wurden die Diskussionen um das Für und Wider des Reenactment, um die Mittelalterbilder und Motivationen der Mittelalterfans regelmäßig im Anschluss an das Seminar weiter geführt.

Vermischung von Mittelalterlichem und Fantasy: Diese war schon in der Rollenspielerzene der 1980er Jahre angelegt, ist in der Fantasy-Literatur wie in den entsprechenden Filmgenres seit langem wirkmächtig und hält momentan auch Einzug in den Bereich der Mittelalterevents. Seit kurzem gehen Organisatoren kommerzieller Mittelalterveranstaltungen gezielt dazu über, ihr Angebot um Phantastisches zu erweitern.⁴³ Damit sprechen sie nicht nur ein breiteres Publikum an, sondern reagieren auch auf Tendenzen, die Mittelalter und Moderne schon seit langem mischen. So kommt das Mittelalter im frühen 21. Jahrhundert dort an, wo es zumindest Teile der Rezipienten schon seit den 1980er Jahren sahen: Es dient als Pool für Ideen, Mythen und Geschichten, für Facts und Fiction, die den eigenen Erlebnishorizont bedienen und dabei Raum lassen für individuelle Interpretationen.

Das Interesse des Publikums an historischer Inszenierung wirkt inzwischen auch in die Museen zurück. Das volkskundliche Freilandmuseum im fränkischen Bad Windsheim beispielsweise veranstaltet seit einigen Jahren Mittelaltertage, an denen auch Aktivisten aus der Mittelalterzene beteiligt sind. Das Museum Zeughaus in der norddeutschen Kleinstadt Vechta betreibt seit 2007 eine Werkstatt für experimentelles Mittelalter, die ebenfalls auf die aktive und sinnliche Erfahrung der Besucher zielt. Dass auch Studierende der Volkskunde dieser sinnlichen Seite des Mittelalters nicht abgeneigt sind, wurde mir im Sommer 2006 anlässlich einer Exkursion auf den Mittelaltermarkt im bayerischen Hexenagger

43 Gisbert Hiller, Organisator einer der größten kommerziellen Mittelalterveranstaltungen in Deutschland, erläuterte die Erweiterung seines Programms um Fantastisches und die Umbenennung des »Mittelalterlich Spectaculum« in »Mittelalterlich Phantasie Spectaculum« 2007 auf seiner Homepage folgendermaßen: »Denn wir wollen nicht mit reinen, oft langweiligen, mittelalterlichen Verkaufsmärkten oder schlimmer noch, mit so genannten authentischen Langweiler-Mittelalter-Lager Veranstaltungen verglichen oder in Verbindung gebracht werden, denn wir verstehen unsere Festivals als eine einmalige lebendige und fantastische Erlebniswelt. Wir haben nicht den Anspruch authentisch einhundert Prozent korrekt zu sein, denn Authentizität ist unserer Meinung nach nur ein Schlagwort für die Besserwisser in der Mittelalterszene« (www.spectaculum.de, Stand: 11.3.2007). Auch wenn es sich hier um die Erklärung eines kommerziellen Profis handelt, spiegeln Tenor und Ton der Argumentation deutlich diejenigen Auseinandersetzungen, die die Mittelalterszene durchziehen. Maßstab ist, dies wurde oben schon erläutert, ein möglichst hoher Grad an historischer Authentizität, den ein Teil der Mittelalter-Hobbyisten vehement einfordert, die kommerziellen Anbieter jedoch nicht unbedingt teilen.



Abb. 13 Bamberger Studenten der Europäischen Ethnologie auf Exkursion:
Mittelaltermarkt Burg Hexenagger 2006 (Foto: Leonie Becker, Bamberg)

deutlich: Außer der Dozentin und einer Studentin nahmen sämtliche Exkursionsteilnehmer in mehr oder weniger authentischer Gewandung an der Veranstaltung teil (Abb. 13).

Barbara Krug-Richter, A Medieval Adventure? –
On Popular Medieval Reception Today

The Middle Ages are »in«. For years, not only fortresses and castles but cities throughout Europe have organized commercial events like Medieval markets and jousting tournaments. Popular versions of medieval folklore are also broadcast regularly on television and the radio. In addition, a growing community of so-called medieval activists practice »living like in the Middle Ages« as a time-consuming and cost-intensive hobby. This paper describes the background of this popular enthusiasm for an age only reputed to be a dark chapter in history and examines why of all periods this epoch serves as a projection surface for the ideas and fantasies of people at the end of the 20th and beginning of the 21st centuries.

